Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 26 (1939)

Heft: 10: Innenräume und Mode an der Schweizerischen Landesausstellung 1939

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturalismus und Fotografie

Im Anschluss an die Ausstellung von Niklaus Stöcklin in der Kunsthalle Basel

Die Bilder aus der Blütezeit europäischer Malerei sind naturalistisch gehalten, d. h. es sind auf ihnen Gegenstände so deutlich wiedergegeben, als ob sie wirklich existierten.

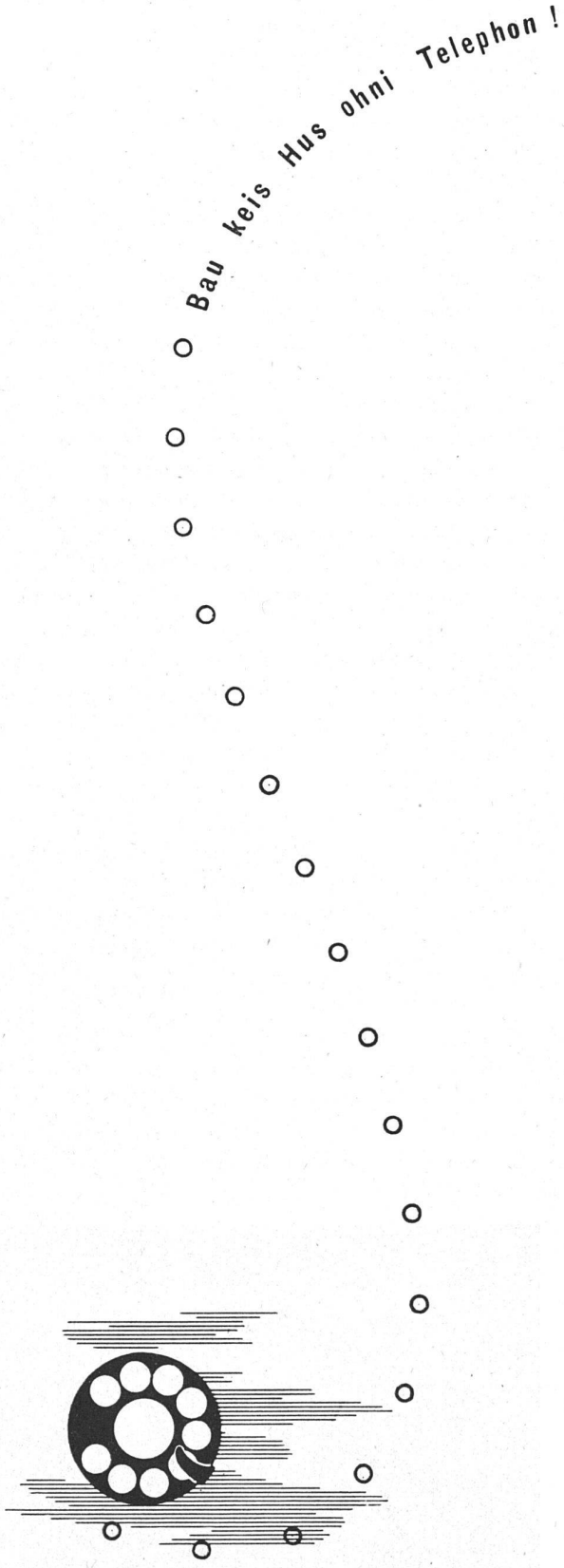
Es ist erstaunlich, dass Naturalismus heute vielfach als eine Art unzulänglichen Ersatzes der «viel getreueren Fotografie» angesprochen wird, als ob naturgetreue Abbildung ein künstlerisches Ziel wäre und als ob Kunst erst dort begänne, wo das Natürliche eine sichtbare Verzerrung erfahren hat.

Es wird hier versucht, die Eigenschaften der Fotografie und naturalistischer Malerei wie derjenigen Stöcklins zu beschreiben und ihren grundsätzlichen Unterschied hervorzuheben.

Was ist Fotografie? Ein Verfahren, durch welches Lichtstrahlen auf empfindliche Flächen geworfen werden, damit sie dort Spuren hinterlassen. Was vom Licht beleuchtet ist, kommt auf den Film, was sich nicht beleuchten lässt, bleibt weg. Es entsteht ein Abklatsch der Objekte.

Der Fotografie geht die Abstraktionsfähigkeit ab. Wie weit jedermann beim Sehen abstrahiert, ist nicht allgemein bekannt. Wenn bei einem einzelnen Sehakt beispielsweise 10 000 verschiedene Gegenstände auf der Netzhaut des Auges abgebildet werden, so nimmt das Bewusstsein in einem Augenblick nicht viel mehr als einen einzigen davon wahr. Ich erblicke jetzt z. B. draussen ein Fahrrad. Es ist hinter einem Busch an den Gartenzaun gelehnt. Zunächst ist mir nichts ausser dem Rad aufgefallen, d. h. es ist unbewusst abstrahiert worden vom Gartenzaun, vom Gebüsch, dessen Blättern, dem Gartenweg mit dem Kies und den Randsteinen, den Blumen und der Unzahl von Einzelobjekten, die sich in einem Garten vorfinden. Sie alle werden von der Linse des Auges in gleicher Weise auf die Netzhaut projiziert wie von der Linse des Fotoapparats auf den Film. Der Film gibt getreulich wieder, was an Lichtstrahlen auf ihn fällt, das Rad wie den Zaun und die Blätter und Zweige, so dass man erstaunt das Hauptobjekt wie in einem Bilderrätsel suchen muss. Im Menschen dagegen sorgt irgendwelche psychische Instanz, deren Art hier nicht zur Diskussion steht, dass aus den Hunderten von optisch gleichwertig auf der Netzhaut vorhandenen Bildchen allein das Fahrrad zum Bewusstsein gelangt.

Diese Auswahl wird beim gewöhnlichen Sehen unbewusst von jedermann getroffen. Der Künstler übt sie in ausgesprochenster Weise. Er schaltet nicht nur das Unwichtige aus wie jeder Sehende, sondern hebt dahinzu besonders hervor, was ihm zur Erzeugung eines bestimmten Eindrucks besonders wichtig erscheint; er trägt Elemente



aus den verschiedensten Einzelansichten zusammen, weil er dort Zusammenhänge und Schönheit sieht, wo einem gewöhnlichen Menschen überhaupt nichts Besonderes auffällt.

Eine fotografische Kamera dagegen ist ein toter Apparat. Sie trägt nicht zusammen, hebt nichts hervor, schaltet nichts aus, s i e h t nichts, sondern gibt als ein Automat wieder, was in sie hineingeworfen wird.

Hat ihr Besitzer künstlerische Aspirationen, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als entweder ihr solche Objekte vorzusetzen, die eine künstlerische Behandlung erfahren haben oder ähnlich aussehen. Oder er überarbeitet das Negativ und übt auf diese Weise ungewollt eine künstlerische Tätigkeit aus.

Eine Bildfläche wird erst dann zum Kunstwerk, wenn sie Wesentlicheres enthält, als was sich aus der Alltäglichkeit in einen Fotoapparat hineinprojiziert.

Es muss streng unterschieden werden zwischen bearbeiteten und unbearbeiteten Fotografien.

In einigen Spezialfällen geht auch von der unbearbeiteten künstlerische Wirkung aus. Landschaften, Bauten, Akte, Maschinen sind die hiezu tauglichen Objekte.

Gut aussehende Landschaftsfotos gehen immer auf günstige Zufälle zurück: Beleuchtungen, in welchen Einzelheiten verschwinden und z. B. Silhouettenwirkung entsteht wie bei leichtem Dunst oder Nebel; Schneelandschaften, in welchen der Schnee die Aufgabe des Künstlers übernommen hat und nur noch die grossen Formen zur Geltung kommen lässt; Gegenlichteffekte, deren Schatten wiederum das Nebensächliche verschlingen.

Die gleichen Gedankengänge lassen sich auf das Aktbild anwenden. Es kann Schönheit wiedergeben, soweit sie im Objekt schon vorhanden ist. Dass Architekturfotografien schön wirken können, ist nicht weiter erstaunlich, da sie bloss ein schon vorgebildetes Kunstwerk nachbilden. Der Häuserfotograf hält nicht mehr als jene Effekte fest, die sich der Architekt ersonnen hat.

Das gleiche gilt für die Technik. Maschinen sind abstrakte Gebilde, die unverändert übernommen spezifisch menschliche Leistung zeigen. Vergessen wir nicht, dass in diesem ureigenen Gebiet der Fotografie, wo sich die Kamera gewissermassen unter ihresgleichen findet, ihre Leistungsfähigkeit so gering ist, dass die besten Reproduktionen von Maschinen heute noch in Holz geschnitten werden (z. B. die Kataloge von Zeiss) oder vom Retoucheur so überarbeitet werden, dass die endgültige Abbildung nicht mehr viel mit der Originalfotografie zu tun hat.

Die Fotografie ist eine rein reproduktive Technik. Sie kann bearbeitet werden mit hundert Kunstgriffen, die dem durchschnittlichen Betrachter ebensooft entgehen wie die viel bedeutenderen Veränderungen, die die Gegenstände naturalistischer Bilder erfahren haben. Man bedenke, dass kaum eine Fotografie in eine illustrierte Zeitung gelangt oder ein Porträt mit künstlerischem Anspruch ein Atelier verlässt, ohne dass daran herumgepinselt worden wäre, ohne dass sie also eine wenn auch noch so bescheidene künstlerische Bearbeitung erfahren hätten.

Weil nun bekannte Gegenstände eindeutig auf naturalistischen Gemälden erkannt werden können, sollen sie Fotografien gleichen. Was Fotografie ist, wurde soeben auseinandergesetzt. Bei dieser Malerei handelt es sich um mehr.

Es ist vorwegzunehmen, dass sich Stöcklins Stilleben im Atelier nicht fotografieren liessen, weil ihre Gegenstände nie so beieinanderstehen wie zuletzt auf dem Bild. Es lässt sich einwenden, das Arrangement liesse sich mit einigem Fleiss herrichten und dann fotografieren. Statt einer Antwort sei die Aufforderung gegeben, zu arrangieren und dann zu knipsen. Das Erstaunen über die Fadheit des Endeffekts wird gross sein. Auf vielen holländischen Blumenbildern stehen Blumen beisammen, die nie zusammenstehen konnten, weil sie zu verschiedenen Jahreszeiten wachsen Für ihre gemeinsame Anwesenheit auf dem Bild müssen somit andere Gründe massgebend sein als der blosse Wunsch, ein zufällig vorhandenes Schaustück zum Andenken abzubilden

Massgebend ist hierin die Liebe zu jenem Vollkommenen, das während der Blütezeit aller Künste in stiller

Herr Architekt!

Forster ist nicht nur in Teppichen und Bodenbelägen führend, sondern auch in Vorhang- und Möbelstoffen. Eigenes, leistungsfähiges Vorhang-Atelier.

Forster
ZÜRICH BELLEVUE/PLATZ